



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Koschgens Mädgen sagt seltsame Dinge aus. Koschgens
Gegenaussage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52032)

de etwas erzwungnes. Es sei; oder nicht: wahr
ists, daß mir nicht wol zu Muthe ist. —

Fortsetzung.

Koschgens Mädchen sagt seltsame Dinge aus. Kosch-
gens Gegenansage.

den 29. Jul. Abende.

Gegen Abend kam Zulchen mit Herrn Gros
zu Hause. Er hat eine Gabe der Ueberredung,
der nichts mislingt. Zulchen war, und ist noch,
so gesund und heiter, wie, wenn ihr nichts begeg-
net wäre. Unsere Gesellschaft, bei welcher Herr
Malgre' und der Herr *rath (meiner Gönnerin
Gemal) und, zuerst hätte ich ihn nennen sollen:
Herr Prof. T*, sich befand, war bis zur Ausschwei-
fung lustig. Wir sangen, tanzten, spielten, löß-
ten Pfänder ein: und so wenig das Rauschende mir
sonst gefällt: so machte ich doch alles mit einer
Leichtigkeit mit, über die ich mich heute selbst wund-
dre. Herr Puf sagte seiner Schwester, ganz leise
(so wolte er es wenigstens sagen) „Wo mir Einer
„das Mädchen nehmen will: so biete ich ihm mein
„ganzes Vermögen; und wenn er das nicht will:
„so breche ich ihm den Hals, wie eine Rübe.“ Herr
Malgre' war entzückt, und hat sich bei der Ma-
dame Vanberg so fest gesetzt, daß er von der Seite
der allerglücklichste Ehemann seyn wird. Die Herren
(wenigstens Herr Malgre' und der Herr *rath)
tranken exemplarisch: nur Herr Puf trank wenig —
eine Sache, die ich immer mit Vergnügen bemerkt
113 habe

habe

habe. Herr Gros ging seiner Gewohnheit nach, in der schönen Nacht nach Hause.

Aber heute früh kam ein ganz neuer Auftritt. Der Offizier, der in Fischhausen steht, schickte uns Koschgens Mäbgen, welche die Madame Vanberg sogleich in ein Loch im Keller einsperren lies. (Sie hat den Fehler, sehr hart und zornig zu seyn) Herr Puf ging mit mir und Zulchen zu ihr. Sie war untröstlich, da er sie des Diebstals beschuldigte. „Ich habe“ sagte sie „nicht eine Nadel entwendet, und meine Unschuld wird an den Tag kommen. Er drang in sie: aber sie blieb dabei. Wie er sie durch sehr harte Drohungen in Angst setzte, sagte sie, sie habe einen Eid auf sich; doch wolle sie dem Herrn Puf etwas entdecken, sobald er mit ihr allein seyn würde. Wir gingen beide hinaus.

Eine halbe Stunde nachher kam Herr Puf sehr bestürzt, uns nach, und nahm mich auf die Gallerie hinaus. „Allerbestes Fieckchen“ sagte er, „guten Rath, wenn Sie können.“ Er erzählte hierauf, das Mäbgen habe gesagt „sie könne einen Eid nicht brechen, der entsetzliche Dinge besträfe; sie habe an kein Entlaufen gedacht: aber Koschgen habe diesen fürchterlichen Eid von ihr genommen, der ihr den Kopf ganz verrückt habe; Koschgen habe ferner 50 Dukaten, und eine goldne Uhr, ihr geschenkt, um sie noch mehr zu binden; sie selbst habe sehr viel zu verantworten, und sei also, um aller Verantwortung zu entgehn, auf den Entschlus gekommen, durchzugehen; sie
„habe

„habe es Koschgen gesagt, die damals entschlossen
 „gewesen sei, mit zu gehn, und zu diesem Behuf
 „alles genommen habe, was die Madame Vanberg
 „jezt vermißt; es sei aber eine Hindernis dazwi-
 „schen gekommen; mehr werde sie nicht ansagen,
 „wenn man sie auch foltern wolte.“ — Herr Puf-
 schien eben das zu fürchten, was ich fürchtete.
 Ich konte ihm keinen Rath geben; nur bat ich,
 dem Mädgen anzubefehlen, daß sie schweigen folte.
 In dem Augenblick erfuhren wir, daß die Madame
 Vanberg im Keller war. Herr Puf lief ihr so-
 gleich nach, und kam zum Glück noch zu rechter
 Zeit. Wie er zurückkam, beschwor er mich, mit
 Koschgen zu sprechen. Höchst ungeru that ich es;
 und daß ich es endlich übernahm, kam vielleicht
 daher, daß ich diesen Mann nun schon so liebe, wie
 er es verdient.

Ich ging zu Koschgen, und glaubte geradezu
 ihr sagen zu müssen, was ich wußte.

„Sie ward blas — faßte sich aber gleich wie-
 „der, und sagte lachend: „Gut, liebes Fieckchen,
 „ich will Ihnen alles erzählen. Was an der
 „Sache wahr ist, ist das, daß ich nicht glauben
 „konte, daß meine Mutter mich dem Herrn
 „Malgre' geben würde, den ich doch heftig lieb-
 „te. Ich schäme mich, es Ihnen zu gestehn:
 „ich wolte ihm antragen, daß er mich entführen
 „möchte; und um dies möglich zu machen, pakte
 „ich alles zusammen, was ich habhaft werden
 „konte. Dort ist alles im Koffer; und Sie wer-
 „den sich nicht wenig wundern, Tulehens ganzen

„Schmutz, zween Ringe meines Oheims, ja, noch
 „mehr — aber werden Sie nicht böse — Ihre
 „brillantne Schnallen anzutreffen. Mein Mäddgen
 „half hiezu. Unterdessen glückte es mir, durch
 „mein Kläglicheitun, (denn ich bin so sehr krank
 „nicht; und die Wunden auf meinen Schultern
 „habe ich durch spanische Fliegen und Blutigel ge-
 „macht, um für krank gehalten zu werden) es glückte
 „mir, meiner Mutter Herz so zu rühren, daß sie
 „mir versprach, mich nie eine Fehlbitte thun zu
 „lassen. Nun wolte ich meinen Raub wieder an
 „seine Stellen legen: aber ich konte den Schlüssel
 „nicht finden. Ich hatte meinem Mäddgen 50 Du-
 „katen und meine Uhr geschenkt, um sie zu mei-
 „nen Absichten brauchbar zu machen. Sie ging
 „durch, wie Sie wissen, und lies mir einen Zettel
 „zurück, in dem sie mir sagte „Sie kenne mich; es
 „kante mir leid werden, sie so beschenkt zu haben;
 „ich würde es ihr also nicht verargen, daß sie sich
 „in Sicherheit gesetzt hätte.“ Ich schwieg, weil
 „ich nicht einen Schloßer kommen lassen konte,
 „indem ich befürchten mußte, meine Mutter könne
 „zu ungelegner Zeit dazukommen; denn ich hatte
 „alles in der Eil hineingeworfen. Ich glaubte,
 „überdem mein Mäddgen sei in Sicherheit. Ich
 „wolte also noch einige Zeit warten, und alsdann
 „die Sachen, so, als habe das Mäddgen aus Neue
 „sie mir zugeschickt, Ihnen und meiner Mutter
 „wieder übergeben. Schaffen Sie nur einen Schloß-
 „ser: so sollen Sie alles heute noch haben. Gleich-
 „wol bitte ich Sie, noch zu schweigen, weil Herr
 Mal-

„Malgre' mich drängt, heute nach Tische mich
 „feierlich mit ihm zu versprechen. Da würde diese
 „Sache nur Verdrißlichkeiten machen. Ich könnte
 „übrigens jetzt das Bett verlassen: aber mein Bräu-
 „tigam würde denken, die Liebe mache mich gesund.
 „Ich werde also im Bett bleiben. — Alles übrige
 „ist gelogen. Gehn Sie hin, und beruhigen Sie
 „das Mädggen: so wird sie wieder zu Verstande
 „kommen: Sie hat schon vor einigen Wochen eben
 „diesen Zufall gehabt. Es ist mir freilich nicht lieb,
 „daß man sie erhascht hat: aber morgen wollen
 „wir meine Mutter bitten, daß sie sie entferne,
 „weil ich einseh, daß diese ganze Historie mir auf-
 „serst schimpflich ist.“

Welch ein abscheuliches Herz! O liebste Mutter,
 „welch ein abscheuliches Herz! Verräth nicht Kosch-
 „gen in dieser kurzen Erzählung alles, was nur böse
 „seyn kan, Wollust, Heuchelei, Lügen, Diebstal,
 „Ungerechtigkeit, Frechheit . . . Ich mag nicht
 „mehr dran denken! Ich antwortete ihr fast nichts;
 „ich kan mir nicht helfen, ich verachte sie zu sehr.
 „Ich lief sogleich in den Keller, um das Mädggen
 „zum Schweigen zu bringen. Ich selbst schwieg,
 „um die Freude dieses Tages nicht zu stören, so
 „gern ich auch den Herrn Malgre' gewarnt hätte,
 „denn der Mann ist in allen Proben, auf welchen
 „ich ihn gesehn habe, gut geblieben. Ich lies den
 „Koffer öffnen, und fand alles, was sie angezeigt hat-
 „te. — Lassen Sie mich von einer Sache nichts
 „mehr sagen, die mein ganzes Geschlecht beschimpft.

Die Verlobung ging Nachmittags vor sich. Roschgen drang drauf, daß einige Geistliche dabei seyn mußten, und war so unhöflich, von Herrn Malgre zu fodern, daß er ihr eine unverbrüchliche Treue eidlich versichern sollte. Sie hatte die Eidesformel selbst aufgesetzt. Er war verliebt genug, um alles zu thun, was sie befahl; ach er wird sie bald genug unwerth finden! Sie that sehr krank, doch hatte sie von dem Unleidlichen, das die mehresten Frauenjimmer alsdann zeigen, und das sie selbst sonst beständig hat, nichts an sich; sie war im Gegentheil ungemein angenehm. Zulchen mußte sich entfernen, und ging sehr krank zu Bette. Ich fürchte, daß die Gewalt, mit welcher sie ihr Herzleid verbirgt (denn sie spricht davon nicht Ein Wort) ihr Schaden thun werde. Man weiß, daß ein zu scharf gespannter Bogen bricht!

Dieser Brief geht morgen früh ab. Noch vergas ich, daß Herr Puf, so heiter auch alles gestern war, eine Mäßigung gegen mich zeigte, die seine Sache bei mir sehr gut macht. Er sprach viel von Memel, als von einem Ort, wo er gern einige Zeit seines Lebens zubringen möchte, und bat mich, Ihnen und Henrietten seine Ergebenheit zu versichern. In wenig Tagen werde ich, vorbedeutender Weise, und wenn ich aus Sachsen zurückkomme, im Ernst, aufhören, meinen Namen so schlechtweg zu schreiben

Sophie.